

Wetziker Busgeschichten

Alles nur Fassade



Gerold Schmid

Nur selten nutze ich die Fahrt im Bus zum Lesen. Viel lieber beobachte ich meine Mitmenschen. Ich bin eben neugierig. Und immer wieder staune ich über das Wesen Mensch.

Zu den Passagieren, denen ich regelmässig begegne, gehört eine Frau. Sie trägt jeweils ein elegantes Deux-pièces in dezentem Blau. Dazu die passenden Lederschuhe. Ihr grau meliertes Haar trägt sie straff, zusammengebunden zu einem Knoten. Die schwarze, rechteckige Brille mit betont breiten Bügeln verleiht ihr eine ungewohnte Strenge. Ihr zusammengekniffener Mund ist von vielen feinen Fältchen umrandet. «Mit der möchte ich nichts zu tun haben», denke ich unwillkürlich. Schon gar nicht als möglicher Chefin. Ich stelle mir vor, wie abweisend und kühl sie sich im Umgang mit anderen Menschen gibt.

Dann geschieht etwas, das meine Ansichten vollkommen auf den Kopf gestellt hat. Eines Tages sitzt sie in der Reihe vor mir. Sie öffnet ihre Handtasche. Sie wissen, ich bin neugierig. Ich recke also meinen Hals und schiele auf ihre Tasche – nur so weit, wie es mein Anstand erlaubt, versteht sich.

Ich kanns kaum glauben, was ich da sehe. Zuerst entdecke ich einen kleinen herzigen Teddybären. Echt! Ihr Maskottchen oder ein Erinnerungsstück? Spielt keine Rolle. Mir wird es warm ums Herz, irgendwie berührt es mich. Was ich bisher über sie gedacht habe, ist alles nur Fassade. «Liessen wir uns doch gegenseitig nur mehr hinter unsere Fassaden blicken!», sinniere ich. So vieles würde sich in unserer Wahrnehmung und Beurteilung ändern.

Unter dem Namen «Wetziker Busgeschichten» erscheinen in loser Folge Beobachtungen aus dem Alltag eines Buspassagiers.